

Ergebnisprotokoll des

3. Lippstädter Kulturforums

26.03.2015

19:00 Uhr – 22:00 Uhr

Thomas-Valentin-Bücherei

Tagesordnung

- 19:00 Uhr Grußwort durch Herrn Bürgermeister Christof Sommer
- 19:10 Uhr Bericht zum Stand der Kulturentwicklungsplanung durch Herrn Fachdienstleiter Wolfgang Streblow
- 19:20 Uhr Vorstellung der Agenda des Kulturforums Frau Johanna Brühl
- 19:30 Uhr Impulsvortrag: „Den Wandel gestalten – Was bringt ein Leitbild – eine Vision“
- 20:00 Uhr Kulturpolitisches Leitbild, am Beispiel der Stadt Göttingen erklärt: Wie sieht so ein Leitbild aus, was gehört hinein? Fachdienstleiter Wolfgang Streblow
- 20:20 Uhr Pause mit Imbiss / Einteilung der Workshop-Gruppen
- 20:40 Uhr Workshops: Wie soll unser Leitbild aussehen? Was soll es enthalten?
- 21:30 Uhr Plenum: Zusammentragen der Ergebnisse und Klärung des weiteren Prozesses, Ergebnissicherung
- 22:00 Uhr Verabschiedung

3. Lippstädter Kulturforum

Bericht zum Stand der Kulturentwicklungsplanung

Kulturrat

(Gründung eines Kulturrates)

Zweck des Vereins soll sein, unabhängig von Politik, Verwaltung oder einzelnen Interessengruppen, die Entwicklung von Kultur und Kunst in Lippstadt zu analysieren, zu initiieren und zu begleiten. Der „Lippstädter Kulturrat“ versteht sich als eine spartenübergreifende Institution.

In einer Sitzung am 12.03.2015 wurde Frau Dagmar Liebscher zur ersten Vorsitzenden des Lippstädter Kulturrates gewählt. Der Satzungsentwurf wird derzeit beim Amtsgericht Paderborn geprüft.

Geplant sind Arbeitsgruppen zu den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Tanz, Literatur, Medien, Kunst im öffentlichen Raum und Internationale Kulturen einzurichten.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, im Kulturrat mitzuwirken. Dazu ist eine Mitgliedschaft nicht notwendig.

„Kulturmanager“

(„Aufträge an die Stadtverwaltung“)

Zur Umsetzung von ca. 120 Aufträgen aus der Kulturentwicklungsplanung wurde die Schaffung der Stelle eines Kulturmanagers/in beantragt. Auf Grund der Haushaltslage konnte die Stelle nicht geschaffen werden.

Der Rat hat die Stadtverwaltung gebeten, aufzuzeigen, welche Aufträge durch Umorganisation des Fachdienstes weiterbearbeitet werden könnten. In der Sitzung des Schul- und Kulturausschusses am April werden wir in einer Vorlage Umsetzungsvorschläge vorstellen.

Gutachten „Kulturwirtschaft“

(Einbeziehung der Kulturwirtschaft)

Der Rat der Stadt Lippstadt hat mit der Verabschiedung des Haushaltes Mittel in Höhe von 30.000€ zur Erstellung eines Gutachtens zur Situation und Entwicklungspotentials der Kulturwirtschaft in Lippstadt bereitgestellt.

Zur Kulturwirtschaft in Lippstadt zählten im Jahr 2009 eine Anzahl von 190 Selbstständigen und Unternehmen, die, neben den freiberuflich Selbstständigen, noch ca. 450 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten und einen Umsatz von ca. 60 Millionen Euro erzeugten (Quelle: Stadt-Gemeinde, Nr. 5-2011, S.196).

Kulturrucksack

(neue Angebot für Kinder- und Jugendliche)



Unter dem Motto „**Aufgeweckt!** - Kultur für 10 – 14 jährige in Lippstadt und Soest“ wurden in beiden kooperierenden Städten außerschulische Angebote organisiert. Der Flyer liegt heute aus.

Mit der Kultur-Card wird ein Schnupper-Angebot für die gleiche Zielgruppe geschaffen, die Hemmschwellen beim Besuch von Kunst- und Kultureinrichtungen und Betrieben, die zur Kulturwirtschaft gezählt werden, senken soll.

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen





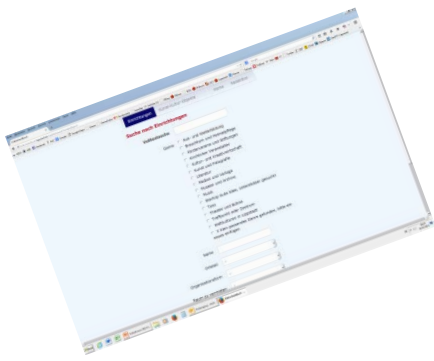
L!ppstART15

(Vernetzung)

Nach den „Offenen Ateliers“ im Jahre 2012 wollen in diesem Jahr die Lippstädter Bürger in die Welt der Musik, der Kunst, der Literatur, der Malerei, Grafik, Bildhauerei, Mode, Design, Fotografie, der Lichtobjekte und Installationen, Gold- und Silberschmiedearbeiten, Mode, Handwerkskunst aller Art, Verlage, Tonstudios, Töpfereien und Außenseiter-Kunst entführen, um gemeinsam in Lippstadts kreative künstlerische Vielfalt einzutauchen.

Alle interessierten Bürger und Bürgerinnen haben die Möglichkeit, im Rundgang Lippstädter Künstler, Kunstgewerbe, Kunsthandwerk und Kulturwirtschaft in unserer Stadt kennenzulernen und Einblicke in die unterschiedlichsten künstlerischen Tätigkeiten zu erhalten.

L!ppstArt15 wird vernetzt mit dem Tag der Kulturen organisiert.



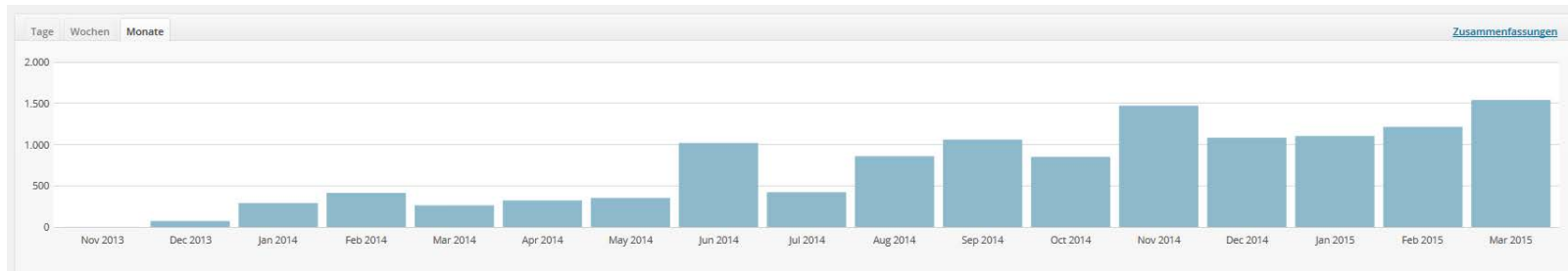
Kulturhandbuch

(Vernetzung/ Social Media)

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Hamm Lippstadt hat Natalia Weber im Rahmen eines Praktikumssemesters Vorschläge entwickelt, wie das Kulturhandbuch funktional und optisch verbessert werden kann. Sie wird vorschlagen, das Kulturhandbuch zu einem Stadtmarketing-Tool mit den Möglichkeiten, die heute App's, QR, Social Media und GPS-Einbindung bieten, auszubauen. Dabei kann beispielsweise auch das historische Stadtleben abgebildet oder ein Blick in die Zukunft möglich werden.



Aktuell 550 Einträge



Der Blog „Kultur in Lippstadt“ wurde erneut erweitert und berichtet jetzt auch über aktuelle Aktivitäten des Fachdienstes, wie Kulturrucksack, LippstART15 und die Sonderausstellung IMFLUSS.

Dies ist nur möglich durch Unterstützung unseres Bundesfreiwilligen.

Kulturfinanzierung



Der Rat der Stadt Lippstadt hat mit dem Haushalt für das Jahr 2015 auch den Etat für Kultur verabschiedet.

Er sieht Ausgaben von insgesamt 6.105.264€ vor (=3,77% des Gesamthaushaltes). Wir erwarten Einnahmen von 2.035.198€.

Für Kunst und Kultur werden in Lippstadt also 4.070.066€ an Steuergeldern aufgewendet.

Termine

Schul- und Kulturausschuss am 21.4.2015

mit Schwerpunkt „Kultur“ und Beteiligung des LWL / Reinhart Richter

„L!ppstART15“ am 13. und 14.6.2015

Kultursalon am 29.09.2015

4. Kulturforum N.N.



3. Lippstädter Kulturforum „Den Wandel gestalten“

Was bringt ein Leitbild – eine Vision“
Johanna Brühl, Lippstadt

[Zusammenfassung im Blog von Frau Brühl.](#)

Auf dem Weg zu einem Kulturpolitischen Leitbild

Leitbildentwicklung in vier Schritten
am Beispiel der Stadt Göttingen

(Köln, Hildesheim, Minden)

Schritt 1: „Präambel“

Die Formulierungen in den Präambeln der Städte Köln, Hildesheim, Minden und Göttingen zwischen 2003 und 2012 belegen, dass sich in den letzten 10 Jahren das Bewusstsein über die Tragweite kulturpolitischer Leitbilder stark verändert hat.

In Köln formuliert man 2003:

...Kultur bildet die Menschen und schafft gemeinsame Werte. ... **Sie sind genuiner Bestandteil des sozialen und städtischen Lebens und Ausdruck der Lebensqualität einer Stadt.**

Hildesheim dokumentiert 2005 den seinerzeit einsetzenden Diskussionsprozess:

„...Jedoch bleibt festzuhalten, dass die Debatte um Sinn und Unsinn der KEP diejenigen Lügen straft, die gerne behaupten, dass es sich bei der Kultur um ein Politikfeld von eher mäßiger Bedeutung, um einen Randbereich politischen Gestaltungsinteresses handele, was schon daran deutlich würde, dass hier vergleichsweise geringe öffentliche Mittel zur Verfügung stünden bzw. bewegt würden.

Der im Zuge des KEP-Prozesses zu beobachtende Einsatz (und Verschleiß) argumentativer, emotionaler und nicht zuletzt auch physischer Kapazitäten legt den Schluss nahe, **dass der Kultur tatsächlich die zentrale Verortung in der Mitte politischen Denkens und Handelns gebührt**, welche die Verfasser der Handlungsempfehlungen behaupten.

Schritt 1: „Präambel“

Minden beschreibt 2008 die Kultur als Querschnittsaufgabe:

“Da **sämtliche Felder städtischer Politik eine Berührung zu kulturellen Fragestellungen haben**, folgt daraus, dass Kultur kein weicher Standortfaktor ist, **sondern als integraler Bestandteil der gesamstädtischen Politik** aufgefördert ist, an Problemlösungen mitzuarbeiten...”

In Göttingen wird 2012 Kultur als die zentralste Aufgabe städtischer Politik verortet:

Die Stadt Göttingen versteht Kultur als die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften einer Gesellschaft oder einer sozialen Gruppe. **Kultur schließt nicht nur die Künste, Bildung und Wissenschaft ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme und Überzeugungen.**

Schritt 2: Zielformulierung

Beispiel: Göttingen

- **Das Göttinger Leitbild sollte folgende Fragen beantworten:**
 - Welche Ziele verfolgt die Stadt mit ihrer Kulturpolitik?
 - Was möchte die Stadt mit der Kulturförderung erreichen?
 - Auf welchen Wegen, durch welche Mittel sollen diese Ziele erreicht werden?
 - Wie wird kulturpolitisch gesteuert, woran werden kulturpolitische Erfolge gemessen?
 - Warum ist die Förderung von Kultur und Künsten eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe?

Schritt 3: Bausteine

zur Umsetzung der Ziele. Beispiel: Göttingen

- **Das Leitbild der Stadt Göttingen enthält Aussagen zu folgenden Bausteinen:**
- **Verpflichtung auf das Leitbild der Stadt (AG: Strukturen schaffen)**
 - „...Die Stadt Göttingen verfolgt allgemeine Grundsätze, die auch für die Kulturträger Geltung besitzen: ...“
- **Pflichtaufgabe (AG: Kultur wird aktiv von der Stadt betrieben)**
 - „...kommunale Kulturarbeit hat also pflichtigen Charakter..“
- **Wirkungskreis des Kultur-Leitbildes (AG: Weltoffenheit / Toleranz/ Kreativität)**
 - „...Die Stadt Göttingen versteht Kulturpolitik nicht nur als Kunstpolitik, sondern schließt die Vielfalt der Breiten- und Soziokultur, Stadtteilkultur, Interkultur und kultureller Bildung ebenso ein, wie die Baukultur und den Denkmalschutz...“

Schritt 3: Bausteine

zur Umsetzung der Ziele. Beispiel: Göttingen

- **Fördergrundsatz (AG: Strukturen schaffen)**
 - „Kulturelle und künstlerische Angebote existieren auch ohne kommunale Förderung. Eigeninitiative und freiwilliges Engagement sind Grundlage zahlreicher Kulturinitiativen. Die städtische Kulturförderung ist nicht Ausdruck besonderer Wertschätzung, sondern definiert den Bedarf an öffentlicher Förderung für ein von der Stadt Göttingen als notwendig angesehenes Kulturangebot.“
- **Teilhabe (AG: Teilhabe)**
 - „...orientiert sich an einem demokratischen Kulturbegriff, der Kultur als zentrale Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe aller in der Stadt lebenden Bevölkerungsgruppen begreift. Sie strebt eine Aufwertung alternativer Kunst- und Kulturformen, der Breiten- und Alltagskultur an, wie auch umfassende Teilhabegerechtigkeit an kulturellen Angeboten...“
- **Abgrenzung (AG: Strukturen schaffen)**
 - „...Kommunale Kulturpolitik stellt die gesellschaftlich sinnstiftende Aufgabe kultureller Aktivitäten und die Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Stadt über die Teilhabe an kulturellen Aktivitäten in den Mittelpunkt ihrer Zielsetzung...“

Schritt 3: Bausteine

zur Umsetzung der Ziele. Beispiel: Göttingen

- **Vielfalt/ Interkultureller Wandel (AG: Weltoffenheit / Toleranz / Kreativität)**
 - „...Die kulturellen und künstlerischen Angebote sollen das gesamte Spektrum der Kultursparten, Kunst- und Zugangsformen widerspiegeln...“
- **Innovation (alle AG's)**
 - ... Ziel von Kulturförderung ist es, solche Freiräume zu schaffen und zu bewahren. Umgekehrt erwartet Göttingen, dass geförderte Einrichtungen und Initiativen diese Freiräume nutzen und innovative Kulturangebote entwickeln...“
- **Kulturelle Bildung (AG: Teilhabe)**
 - „... Kulturelle Bildung ermöglicht den offenen Zugang zur Kultur, ermöglicht Teilhabe, Selbstverwirklichung und persönliche Entfaltung.

Schritt 3: Bausteine

zur Umsetzung der Ziele. Beispiel: Göttingen

- **Weiterentwicklung (AG: Kultur wird aktiv von der Stadt vorangetrieben)**
 - „...Ziel städtischer Kulturpolitik liegt nicht vorrangig im Bewahren von Erreichtem, sondern in der Schaffung von Freiraum für die Entwicklung aktueller Ausdrucksformen. ...“
- **Kulturwirtschaft (AG: Vernetzung)**
 - „...Künstler sind Innovatoren. Wissen und Ideen sind unsere wichtigsten Ressourcen. Diese Erkenntnis soll mehr in das Zentrum kulturpolitischer Aufmerksamkeit rücken. Innovation ist immer riskant. Im Innovativem, Unangepasstem und Improvisiertem liegen wertvolle Chancen der gesellschaftlichen Entwicklung...“
- **Identifikation (AG: Weltoffenheit/ Toleranz / Kreativität)**
 - Kultur macht Göttingen erkennbar. Kultur schafft Identifikation, prägt das Profil und Image der Stadt, auch im Wettbewerb mit anderen Städten und Regionen.

Schritt 4: Förderkonzept

entwickeln, auf der Basis des Leitbildes; Beispiel Göttingen

„...Die Kulturverwaltung entwirft in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Kultur und Wissenschaft und unter Beteiligung der Göttinger Kultureinrichtungen ein Förderkonzept entlang dieses Leitlinienpapiers...“

Auch in Lippstadt wird einem verabschiedeten Leitbild ein ausformuliertes Förderkonzept folgen.

Zu den AG´s am heutigen Tag

- Auf der Basis der ersten 5 Konferenzen zur Kulturentwicklungsplanung gibt es bereits Bausteine, die geeignet sind, in einem Leitbild verwendet zu werden. Der Text wurde an alle verschickt, die sich angemeldet haben.
- Dieser Text lag in den AG´s noch einmal aus konnte als Ausgangspunkt der Diskussion in den Arbeitsgruppen genutzt werden. Die Aussagen der Textabschnitte wurden den Arbeitsgruppen zugeordnet.
- In den AG´s wurden weitere Bausteine gefunden und stichwortartig gesammelt.

Zu den AG's am heutigen Tag

- Dabei soll mitschwingen, dass eine Vision....
 - positive Emotionen auslöst
 - herausfordernd und positiv formuliert ist
 - einfach zu verstehen ist
 - erst in der Zukunft erreicht werden kann
 - sich von anderen Zukunftsbildern abhebt
 - Handlungsschritte erkennbar werden lässt
 - unser Handeln fokussiert
- Das Protokoll des heutigen Forums wird dann alle Vorschläge 1:1 dokumentieren und mit einem ersten Entwurf eines Leitbildes die weitere Diskussion eröffnen.

Am Ende der Veranstaltung

Nach der Veranstaltung baten wir am Ausgang
um eine persönliche Einschätzung:

„Mit welcher Vision würden Sie Ihrer
persönlichen Ansicht nach ein kulturpolitisches
Leitbild in Lippstadt formulieren?“

„Mit welcher Vision würden Sie Ihrer persönlichen Ansicht nach ein kulturpolitisches Leitbild in Lippstadt formulieren?“

- Eher wie in Köln: „ Kunst und Kultur... ..als genuiner Bestandteil des sozialen und städtischen Lebens und Ausdruck der Lebensqualität einer Stadt...“ 17 ●
- Eher wie in Hildesheim: „...dass der Kultur tatsächlich die zentrale Verortung in der Mitte politischen Denkens und Handelns gebührt...“ 7 ●
- Eher wie in Minden: „...sämtliche Felder städtischer Politik eine Berührung zu kulturellen Fragestellungen haben... ..als integraler Bestandteil der gesamtstädtischen Politik ...“ 18 ●
- Eher wie in Göttingen: „...Kultur schließt nicht nur die Künste, Bildung und Wissenschaft ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme und Überzeugungen...“ 8 ●

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe: Politik unterstützt / Welche Formulierungen muss das Leitbild enthalten, damit politische Verantwortliche Kultur als Pflichtaufgabe begreifen?

- Die Bürger wenden sich an ihre politischen Vertreter
- Identitätsstiftendes Kulturverständnis
- „Kultur von unten nach oben“
- Alle Ausschüsse nehmen ihre kulturpolitische Aufgabe wahr
- Kultur ist harter Standortfaktor
- Schnellen Wandel wagen
- In der Verwaltung Entscheidungen im Hinblick auf das Leitbild „abzeichnen“
- Beteiligte zu Betroffenen machen
- Über Zuschüsse Rahmen abstecken
- Überregionale Fördergelder durch Kooperation nutzen und wagen (LWL)
- Überlagerung von Veranstaltungen.
- Zentrale Aufgaben auch vernetzt bearbeiten
- Zusammenlegen von Aufgaben, die sinnvollerweise auf viele Institutionen verteilt sind
- Kulturorte
- Kultur ist Stadtwerbung = Identität
- Werbung für kulturpolitisches Engagement in jeder Altersgruppe
- Neue Freiräume zulassen = Horizonte entdecken
- Treffpunkte schaffen / Kooperationsprojekte schaffen
- Veranstaltungen zulassen, die experimentell sind Anbieter Wirtschaftsförderung
- Attraktive Diskussionsorte im Netz
- „Historisches Lippstadt“
- „Querschnittsaufgabe“ ,Kulturmanager‘
- Infrastruktur für Handel „um Kultur herum“
- Vernetzung der Ausschüsse, Person, die Vorlagen abzeichnet
- Erhöhung der Kultur-Interessierten in den Ausschüssen
- Frühe Tradierung

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe: Teilhabe Wie soll jeder Bürger am Kulturgeschehen teilhaben können? Wie sollen die Fördergelder verteilt werden, damit möglichst viele Bürger am (Kultur)Leben in der Stadt teilhaben können?

- Angebote kultureller Art sollen sein:
 - niederschwellig für alle Bevölkerungsschichten/Altersklassen
 - kostengünstig/bezahlbar (Wertschätzung)
 - multiplikatorisch
 - (fremd-)sprachlich
 - persönliche Beziehungen herstellen
 - generationsübergreifend
 - mehr Interkulturalität
- „Konsum-Kultur“ „Mitmach-Kultur“
- Selbstgestalten macht höhere Wertschätzung
- Finanzielle Ressourcen:
 - mögliche Umverteilungen bedenken
 - „koordinieren“ von Fördermöglichkeiten
 - festgebundene Mittel in freie Mittel umwandeln
 - Konkurrenzen vermeiden

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe: Weltoffenheit, Toleranz, Kreativität: Wie sollen sich die Lippstädter Bürger verändern, damit die Stadt als weltoffen, tolerant und kreativ angesehen wird?

- W: Mehrsprachigkeit z. B. niederländisch wg. Partnerstadt
- K: Förderung von Kreativität durch Schaffung von (Frei-)Räumen
- W: Förderung kultureller Vielfalt (Zuwanderung bewirkt eine Bereicherung kultureller Aspekte aus aller Welt und fördert globales Verständnis; alle Menschen (Kulturvision Nr. 7))
- W,T: Begegnungen mit anderen Kulturen Weiterentwickeln (z. B. Städtepartnerschaften)
- K: Offen für Neues (Mut zu Experimenten)
- T: Willkommenskultur (andere Kulturen als Bereicherung erkennen)

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe: Vernetzung: Welche Formulierungen sollten im Leitbild enthalten sein, die das Thema „Soziale Vernetzung“ zukunftsweisend beschreibt?

- Offen für alle Arten an zukünftiger Kommunikation Vernetzung
 - digital
 - analog
 - persönlich
- Offenheit/Toleranz = Anbieter + Nutzer/Rezipient
- alle Bürger/Ethnische Gruppen
- keine Einbahnstraßen – Info
- Wechselwirkung Dialog/Diskurs
- Kulturlotse als Kommunikator
- Sprache
- positiv konnotiert

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe „Strukturen schaffen“ Welche Strukturen sind für die Kultur in der Stadt förderlich. Mit welchen Strukturen kann der Bürger Kultur wirklich mit gestalten? Welche Strukturen/Institutionen wollen wir in 10 Jahren haben?

- Zukunft durch Strukturnetzwerk: was sollte fundamental in 10 Jahren zum Kulturbild Lippstadts gehören? Das Leitsystem dafür muss eine offene Kommunikation sein, die durch die allgemeine Verfügbarkeit medialer Ressourcen gesichert wird.
- Organisation: Die Entscheidungsstrukturen müssen transparent werden und es muss sich ein Weg auftun, über den Kulturinteressierte an Mittel, Orte, Hilfe kommen können. Das beinhaltet die Garantie offener Zugänge zur Nutzung öffentlicher kultureller Ressourcen.
- Genehmigungen und Finanzierung: Einrichtung eines Jour fixe der Kämmerin mit einem Kulturbeauftragten (des Kulturforums), bevor sie die Mittel zuteilt. Die Strategie ist aber nicht geklärt.
- Innovation sollte unser Ziel sein: Kulturpatenschaften (als Sponsoring und Wegbereitung) erfinden, auch Anschubsponsoring (richtig fett), neue Medien nutzen (first class), alternative Festivals ("keiner über 25 zugelassen") Das bedeutet u.a.: Wer öffentliche Förderung in Anspruch nimmt, hat als Kulturträger seine Innovationszielsetzung und --kompetenz zu belegen.
- Prioritäten setzen, denn überall herumzurühren ergibt nur Oberflächlichkeiten.

Ergebnis der Arbeitsgruppen

Weitere Vorgehensweise

Die Impulse der Arbeitsgruppen werden von der Verwaltung unter Hinzuziehung aller Ergebnisse der vorherigen Konferenzen (z.B. Vision...) zusammengefasst.

Danach wird eine erste Leitbildformulierung Diskussionsgrundlage des nächsten Kulturforums.

Für das Protokoll:

Wolfgang Streblow
Fachdienst Kultur und Weiterbildung
Geiststraße 2
59555 Lippstadt

www.kultur-in-lippstadt.de

Mail: wolfgang.streblow@stadt-lippstadt.de

Tel: 0049 (0) 2941 980284

Fax: 0049 (0) 2941 980274